

Infobrief März 2017

Liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Lebenschance und des Waisenkinderdorfes Yovokope,

wir in Deutschland freuen uns, dass wir endlich Frühling haben. Dieser Winter hat, zumindest nach meinem Gefühl, besonders lange gedauert. Unsere Freunde in Afrika freuen sich hingegen, dass die Regenzeit begonnen hat. So können sie mit der Feldarbeit beginnen, in der Hoffnung auf eine gute Ernte.



2016 war ein schlechtes Jahr

Neben allerlei Gemüse und Obst sowie Yams und Maniok, die beide der Versorgung mit Kohlenhydraten dienen, wird in unserem Dorf Yovokope Mais angebaut. Ist die Ernte gut, werden alle satt und ein Überschuss wird verkauft. Mit diesen Einnahmen werden dann die Kosten für die nächste Einsaat gedeckt.

Meistens funktioniert das. 2016 war es im ersten Halbjahr aber leider so trocken, dass nicht wie normalerweise 700 bis 800 Säcke à 100 kg geerntet wurden, sondern nur 360 Säcke. Die Regenzeit im zweiten Halbjahr war wiederum so heftig, dass ein Teil der Pflanzen weggespült wurde. Man erntete nicht wie in anderen Jahren 300 bis 400 Säcke, sondern lediglich 135 Säcke à 100 kg. Um den fehlenden Mais zu kaufen müssen 8000 € aufgebracht werden! Die Regenzeiten in Afrika fallen von jeher unterschiedlich aus. Doch uns allen drängt sich der Verdacht auf, dass der Klimawandel für diese Extremwetterlagen mit verantwortlich ist.

Wir können Roger und seine Mitarbeiter mit diesem Problem nicht allein lassen und müssen uns wieder einmal um weitere Spenden bemühen.

Verbesserung der Landwirtschaft

Im letzten Infobrief berichteten wir von dem vierwöchigen Besuch der sieben Studentinnen und Studenten der Uni Vechta in Togo. Die jungen Leute hatten einen Teil der heftigen Regengüsse miterlebt und außerdem festgestellt, dass die Einsaat, die von Jugendlichen und Kindern des Dorfes per Hand durchgeführt wird, nicht zufriedenstellend ist. Sie ist unregelmäßig und nicht dicht genug. So beschlossen sie, Geld für ein Maisleegerät und andere landwirtschaftliche Geräte zu sammeln. Mit Erfolg!

Das Ergebnis der Bemühungen ist die Gründung eines Vereins in Nottuln mit Familien und Freunden. Der Verein heißt „Ein Lächeln für Togo“. Die erste große Hilfsmaßnahme ist die Füllung eines Containers mit landwirtschaftlichen Geräten wie einem Maisleegerät, zwei Eggen, einem Hackstriegel, sowie vielen anderen brauchbaren Dingen für die Landwirtschaft, die Krankenstation, die Schule und das Dorf. Wir haben ebenfalls mit viel Kinderkleidung, großen Mengen an gebrauchten Schulmöbeln, Bettgestellen und Matratzen sowie Schulmaterial beigetragen. Der Container wird Ende März auf die Reise geschickt. Wir hoffen, dass der togoische Zoll keine Schwierigkeiten machen wird.

Auch zum Unterhalt tragen die Nottulner mit 1000 € monatlich bei.

Der unendliche Kampf gegen die Malaria

Wenn in Togo der heiß ersehnte Regen fällt stellen sich postwendend auch die Mücken ein, die zum Teil den Malariaerreger in sich tragen. Viele Bewohner erkranken in dieser Zeit an der tropischen Malaria. Es ist eine schwere Erkrankung, die unbehandelt bei kleinen Kindern und alten und schwachen Menschen zum Tod führt.

Aber es gibt eine Möglichkeit, diese Krankheit zu bekämpfen. Seit Jahrzehnten wird in Deutschland das Pulver BTI (*Bacillus thuringiensis israelensis*) gegen die Larven von Mücken eingesetzt. In Feuchtgebieten mit großer Mückenplage wird dieses Pulver in Wasser aufgelöst großflächig versprüht. Jeder von uns kann das Mittel im Fachhandel für seine Regentonne erwerben.

Die Mücken legen ihre Eier im Wasser ab. Sowie die Larven geschlüpft sind muss gespritzt werden. BTI tötet nur die Larven. Es ist für die Menschen und andere Tiere ungefährlich.

Wir haben den Studenten im September 2016 alles Notwendige für die Bekämpfung der Mücken mitgegeben. Roger und seine Helfer haben in der Regenzeit zuverlässig gesprüht. Das Ergebnis war, dass es weniger Mücken gab.

Leider ist die Mücke und damit die Malaria aber nicht verschwunden. Der Einflugradius der Mücken beträgt bis zu einem Kilometer. Das bedeutet, dass ein enorm großes Gebiet kontrolliert werden muss. Die Mücken lieben Pfützen, Baumhöhlen, Wasser, das sich in den Fußabdrücken der Rinder sammelt usw. Roger will auf jeden Fall weiter machen. Um die Möglichkeit zu schaffen, dass zwei Leute diese Aufgabe übernehmen, schicken wir mit dem Container eine zweite Spritze mit.

Wie geht es weiter?

An dieser Stelle danke ich im Namen des Vereins Lebenschance und unserer Freunde in Togo allen Spendern für ihre Treue. Ohne die regelmäßigen Spenden könnten wir diese Arbeit nicht leisten.



Im Dorf leben gut 500 Kinder. In der Berufsschule in Lomé werden bis zu 400 junge Menschen ein Jahr lang kostenlos ausgebildet. Roger hat zugesagt, keine weiteren Kinder mehr aufzunehmen, aber weniger sind es auch nicht geworden. Wir freuen uns, dass mit unserer Hilfe diese Menschen eine Zukunft haben und wir werden weiterhin alles dafür tun, dass unser Projekt ein erfolgreiches Projekt bleibt. Vielleicht kann der eine oder andere Reklame für die „Lebenschance“ machen. Das wäre schön.

Herzliche Grüße

Sigrid Stiering